ABHANDLUNGEN UND BERICHTE
DES NATURKUNDEMUSEUMS GÖRLITZ

Band 39 Leipzig 1964 Nr. 10

Ein Beitrag zum Vorkommen des Birkhuhnes (Lyrurus tetrix) und Auerhuhnes (Tetrao urogallus) im Kreis Hoyerswerda[1]

Von HEINZ MENZEL

Herrn Dr. h. c. RICHARD HEYDER zum 80. Geburtstag

Wie ich schon in meinen Abhandlungen über den Weißstorch und die Lachmöwe berichtet habe, unterliegt der Kreis Hoyerswerda landschaftlich zur Zeit großen Änderungen. Nach R. F. LEHMANN (1962) lagern im Bezirk Cottbus rund drei Fünftel des gesamten Braunkohlenvorrates der Deutschen Demokratischen Republik. Man kann sich demnach — von den gewaltigen bisherigen Tagebauen ganz abgesehen — kaum ein Bild machen, wie es in einigen Jahren im Kreis Hoyerswerda aussehen wird. Ist der östliche Teil des Kreises bisher vom Braunkohlenabbau verschont geblieben, so sind jedoch die Tage, bis auch in diesem Gebiet die Braunkohlenflöze freigelegt werden, gezählt. Gerade dieser Teil des Kreises ist die letzte Zufluchtsstätte für das Birk- und Auerwild.

Ich habe daher versucht, aus früheren Veröffentlichungen und Statistiken alle Angaben über diese Waldhühner unseres Kreises herauszusuchen. Weiter befragte ich die betreffenden Forstleute, Mitglieder von Jagdgesellschaften und Ornithologen, um Material über die letzten Jahrzehnte zu sammeln. Trotzdem konnte nur ein Teil der noch offenstehenden Fragen beantwortet werden, und die folgenden Angaben haben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Leider sind durch die Kriegswirren 1945 dem Staatlichen Forstwirtschaftsbetrieb Hoyerswerda sämtliche Unterlagen des Archivs den Flammen zum Opfer gefallen. Inzwischen sind zum Teil auch die Forstangestellten, die in den Revieren des Kreises tätig waren, nach unbekannten Orten verzogen oder verstorben.

[1] Kreisgrenze vor der Neugliederung im August 1952.

Wie bei allen Wildbestandsaufnahmen, stellen hier die angegebenen Stückzahlen nur Wahrscheinlichkeitswerte dar.

Für die mir bereitwillig erteilten Auskünfte und Hinweise möchte ich den Herren U. BÄHRMANN (Lauchhammer-Mitte), J. BÜRGER (Jagdhaus Koblenz), K. FÄHNRICH (ehem. Geißlitz), A. FEILER (ehem. Weißkollm), FLICK (Rat des Kreises Senftenberg), E. HANSO (Lohsa), E. KLOTZ (ehem. Lippen), F. MENZEL (Niesky), E. PIOCH (Koblenz), G. WEISS (Leippe), J. WUKASCH (Litschen), W. ZELDER (Neudorf bei Wittichenau) und W. ZIEGFELD (Hohenbocka) an dieser Stelle recht herzlich danken.

Birkhuhn (Lyrurus tetrix)

Nach VOOUS (1962) sind „sumpfige Heiden, Sumpfgebiete und Torfmoore, besonders an Waldrändern oder an Stellen mit einzelnen Birken und Kiefern, im allgemeinen ursprüngliche Landschaften in der Nähe von Nadel- oder Birkenwäldern" der Lebensraum des Birkhuhnes. Da diese Landschaften im Kreis Hoyerswerda vorhanden sind bzw. waren, könnte man annehmen, daß das Birkhuhn in früheren Zeiten häufig vorkam. VON VIETINGHOFF-RIESCH (1961) berichtet aber, daß diese Art Anfang des 18. Jahrhunderts „durchaus nicht so häufig, wie man anzunehmen bereit ist", vertreten war. Die größte Verbreitung des Birkwildes, das ja von Natur aus zu großen periodischen Schwankungen neigt, fällt zusammen mit der Massenzüchtung der Birkenniederwälder von 1800 bis etwa 1840 und mit den großen Heiden und Hutungen, die es um diese Zeit in der Oberlausitz gab. „Wir haben kaum eine Vorstellung von dem Birkwildreichtum der Oberlausitz in diesen Zeiten" (VON VIETINGHOFF-RIESCH, 1938). In Urkunden aus dieser Zeit ist vermerkt, daß neben der Schafzucht auch das Birkwild eine erkleckliche Einnahme abwerfe. Ab 1848 gehen durch Meliorationen und Aufforstungen der bisher brachliegenden Flächen viele günstige Lebensräume für das Birkwild verloren. Trotzdem ist bis 1900 eine Bestandserhöhung zu verzeichnen.

Gleichzeitig hatte auch im Jahre 1848 die Jagd einen Tiefstand erreicht, der in einem Brief von A. R. VON LOEBENSTEIN vom 2. 12. 1849 an seinen Freund E. VON HOMEYER (1881) wie folgt geschildert wird: „Sie glauben nicht, wie öde und tot es hier in der Natur aussieht. Hasen irren nur noch sehr einzeln neben ein paar verwaisten Rehen in unseren Wäldern umher und werden wahrscheinlich im Laufe des Winters spurlos verschwinden. Den armen Rebhühnern steht ein gleiches Schicksal bevor, wie endlich den Enten, da hinter jedem Strauche und an jeder Lache ein bis an die Zähne bewaffneter Nimrod lauert. Tritt nicht bald hier eine Änderung ein, so ist es mit der Jagd rein aus . . ." Für das Jahr 1881 wurde vom Staatsforstamt Hoyerswerda nach VON VIETINGHOFF-RIESCH (1961) ein Bestand von 50 Stück Birkwild, davon 30 Stück Standwild, gemeldet. Nach PAX (1925) wird in der amtlichen Statistik über den Wildabschuß

für das ehemalige Gebiet Schlesien im Jahre 1885/86 die Erlegung von 2329 Stück Birkwild gemeldet.

Bei den einzeln angeführten Kreisen stehen Lauban (Lubań) mit 24, Sprottau (Szprotawa) und Sagan (Żagań) mit je 22 und Hoyerswerda mit 20 Stück Birkwild pro 100 km² an der Spitze. Das heißt, daß im Kreis Hoyerswerda insgesamt etwa 170 Stück Birkwild erlegt wurden. Dagegen wird für das Jahr 1900 nach VON VIETINGHOFF-RIESCH (1961) für den Staatsforst Hoyerswerda ein Bestand von 150 Stück Birkwild angegeben. Zwanzig Jahre später erhält DRESCHER (1922) die Meldung, daß im Kreis Hoyerswerda das Birkwild nur noch „sehr vereinzelt vorkäme". 1937 werden aber nach VON VIETINGHOFF-RIESCH (1961) für den Staatsforst 70 Stück Birkwild aufgeführt. Während der Erhebung der Auerhuhnbestände in den Jahren 1954 bis 1957 in der DDR versuchte HEFT (1963) gleichzeitig auch die Vorkommen des Birkwildes festzustellen. Es wurde für den Kreis Hoyerswerda nur noch ein Bestand von 8 bis 10 Hähnen im Revier Weißkollm ermittelt. Es ist also nach den periodischen Schwankungen zu einem derartigen Tiefstand gekommen. Dieser kleine Restbestand wird durch die voranrückenden Tagebaue wohl in einigen Jahren auch noch verschwinden.

Nachdem nun das Vorkommen des Birkhuhnes im Kreis Hoyerswerda in groben Zügen vom Anfang des 18. Jahrhunderts geschildert wurde, möchte ich noch über die mir bekannten Aufenthalts- und Balzplätze etwa in den letzten fünfzig Jahren einiges mitteilen.

Kreis Senftenberg

Im westlichen Teil des Kreises, d. h. im heutigen Kreis Senftenberg, kam nach Oberförster i. R. ZIEGFELD (1963, briefl.) das Birkhuhn in den Revieren Arnsdorf, Ruhland, Peickwitz, Hohenbocka und Grünewald bis 1945 vor. Nach BÄHRMANN (1961) schoß man den letzten Birkhahn im Schraden 1933. Bis etwa 1937 wurden dort im Winter hin und wieder kleine Gesellschaften gesehen. Später sah BÄHRMANN (1961) „am 17. Mai 1941 und 15. Mai 1942 noch einen einzelnen Hahn, der keinen bestimmten Balzplatz hatte, sondern auf den Wiesen an der Schwarzen Elster umherstrich, letzte Beobachtung am 28. März 1943". Gegenwärtig scheint das Birkwild im Schraden sowie dessen Umgebung nicht mehr vorzukommen.

Revier Leippe

Revierleiter WEISS (1963, briefl.) teilte mir mit, daß, seitdem er das Revier 1949 übernommen hat, nur 1949 einmalig ein einzelner Hahn beobachtet wurde.

Klosterforst

Nachdem um 1917 im klösterlichen Revier Neudorf bei Wittichenau das sogenannte Dubringer Moor entstanden war, hielt nach VON VIETINGHOFF-RIESCH (1961) auch das Birkhuhn für lange Zeit seinen Einzug in dieses Gebiet. Mir teilte jedoch ZELDER (1963, briefl.) mit, daß dort nach 1945 kein Birkwild mehr beobachtet wurde.

Revier Koblenz

Nach Auskunft des Revierleiters PIOCH (1963, mündl.) waren bis etwa 1945 im Revier drei Balzplätze vom Birkhuhn.

Balzplätze:

1. Nördlich vom Oberen Koblenzer Teich im Gelände des ehemaligen Brüsenteiches jährlich etwa 9 Hähne.
2. Im Gelände des ehemaligen Semsenteiches (östlich vom Oberen Koblenzer Teich) jährlich etwa 6 Hähne.
3. Auf der sogenannten Drohnenwiese (nordwestlich von Steinitz gelegene Wiese am Waldrand) bis 1945 jährlich etwa 12 Hähne.

Gemarkung Neida (bei Lohsa)

Auf den nordwestlichen Wiesen am Waldrand des Dorfes Neida nach HANSO (1963, mündl.) bis etwa 1948 noch vereinzelt Hähne.

Gemarkung Litschen

Der lanjährige ehemalige Jagdpächter in Litschen WUKASCH (1963, mündl.) kannte zwei Balzplätze.

Balzplätze:

1. Nördlich vom Gr. Driewitzer Teich bei Driewitz auf den feuchten Wiesen etwa bis 1920 jährlich im Durchschnitt 5 Hähne.
2. Nördlich des ehemaligen Gehöftes zwischen Litschen und Ratzen ebenfalls bis etwa 1920 „einige wenige" Hähne.

Außerdem beobachtete WUKASCH (1963, mündl.) gleich nach dem ersten Weltkrieg etwa auf halbem Wege zwischen Litschen und Ratzen im Herbst auf einem Kleeschlag 32 Birkhähne.

Revier Geißlitz

Von 1923 bis 1945 war FÄHNRICH (1963, mündl.) als Revierförster im Revier Kolpen tätig. In dieser Zeit balzten im angrenzenden Revier Geißlitz in den ehemaligen Wilden Seen jährlich ungefähr 20 Birkhähne. Neuere Angaben erhielt ich von FEILER (1963, briefl.), der mir mitteilt, daß in den Wilden Seen z. B. 1957 mindestens 8 Birkhähne balzten, und es waren etwa gleichviel Hennen da. Im Höchstfall kamen drei Hennen auf einen Hahn. Da im Jahre 1959 unweit der Wilden Seen ein Waldbrand ausbrach, der dann auch das Gebiet der Seen selbst — das stark mit teils hohem, teils niedrigem Gras und einzelnen Kiefern bewachsen war — mit heimsuchte, so ist es wohl auch um diesen Balzplatz, zumal er inzwischen mit in das Panzerübungsgelände einbezogen wurde, geschehen. Vereinzeltes Birkwild wurde jedoch von FEILER (1963, briefl.) und mir in den letzten Jahren noch festgestellt.

Revier Kolpen

Balzplätze:

1. Südlich der Försterei Geißlitz im Gelände des ehemaligen Jagdhausteiches von 1923 bis 1945 jährlich 5 bis 8 Hähne (FÄHNRICH, 1963, mündl.).
2. Nach Aussagen des ehemaligen Revierförsters KLOTZ (1963, mündl.) von 1936 bis 1938 0,5 km nordwestlich von Kolpen 4 bis 6 Hähne.

Revier Lippen

Balzplätze:

1. Von 1912 bis 1940 am Waldrand auf den Wiesen westlich des Dorfes Rauden jährlich mindestens zwei Hähne (KLOTZ, 1963, mündl.).
2. Etwa 1,5 km südlich vom Dorf Lippen, auf den Wiesen, von 1920 bis 1930 etwa 15 und ungefähr ab 1931 bis 1938 nur noch 6 Hähne. Dieses Gebiet war auch während dieser Zeit ein starkes Brutgebiet des Birkwildes (KLOTZ, 1963, mündl.).

Unweit des Forsthauses Lippen, am Wassergraben, beobachtete KLOTZ (1963, mündl.) in der Zeit von 1935 bis 1940 einige Male 20 bis 25 Birkhennen bei der Nahrungsaufnahme auf Birken. Auch die Teichgebiete um Uhyst a. d. Spree waren Anfang dieses Jahrhunderts Aufenthaltsplätze des Birkhuhnes. So berichtet HERBERT KRAMER (ehem. Niesky OL) in seinem Tagebuch von folgenden Beobachtungen: Am 22. 4. 1906 wird an den südlichen Uhyster Teichen eine Birkhenne

aufgejagt, und am 7. 9. des gleichen Jahres fliegen südlich von Rauden drei Birkhühner über die Straße. Am 21. 4. 1907 beobachtete er eine Birkhenne am Sarkassenteich bei Drehna. Im Mai 1908 balzt das Birkwild an den südlich von Uhyst gelegenen Teichen. Am 12. 3. 1909 unternahm KRAMER einen Gang von Uhyst die Spree aufwärts. Dabei stellte er „viele" Birkhühner auf Birken fest. Einmal fliegen etwa 20 Birkhühner auf. Am gleichen Tag sah er auch am Gr. Straßenteich bei Uhyst drei Birkhähne dem nahen Wald zu eilen. Südlich vom Dukotzteich zeigt sich am 24. 3. 1909 ein Birkhahn und am Abend balzen Birkhähne im Teichgebiet südlich von Uhyst. Am 17. 4. 1910 werden am Kleinen Drehnaer Teich bei Uhyst zwei Birkhähne festgestellt.

Auerhuhn (Tetrao urogallus)

Große dunkle Wälder mit Laub- und Nadelhölzern, auch reine Nadelwälder sind nach VOOUS (1962) der Lebensraum des Auerhuhnes. Es hält sich besonders in Wäldern mit viel Beerenstrauchwerk, in der Nähe von Torfmooren und kleinen Lichtungen auf. Wie für das Birkhuhn, so sind auch für das Auerhuhn die oben genannten Lebensräume im Kreis Hoyerswerda vorhanden.

Trotz der großen Wälder, die sehr günstig für das Auerhuhn sind, war es schon vor einigen hundert Jahren nicht sehr häufig im Kreis Hoyerswerda vorhanden. Nach VON VIETINGHOFF-RIESCH (1961) wandte man 1733 schon das Aussetzen von Wild zur Hebung des Wildbestandes an. Es wird nämlich in einer Verordnung zur Schonung der ausgelassenen Auerhühner und anderer Wildarten in der Oberlausitz verfügt. Etwa hundert Jahre später, so berichtet BOBACK (1941), wurde nach HARBACH seinerzeit in Gosda – also unweit nördlich der Grenze des Kreises Hoyerswerda – Auerwild ausgesetzt, das aber nach einiger Zeit darauf an diesem Aussetzungsort spurlos verschwunden war.

Die älteste Aufzeichnung in der Literatur, die das Auerhuhn im Kreis Hoyerswerda betrifft, fand ich bei VON HOMEYER (1881). Dort schildert A. R. VON LOEBENSTEIN in einem Brief vom 7. August 1839 an VON HOMEYER u. a. die Auerhahnjagd folgendermaßen: „Auf der Auerhahnjagd war ich dies Frühjahr nur einmal; auf derselben Stelle (wohl im Revier Kolpen; Verfasser) wie im vergangenen. Es war um den 9. Mai. Abends erlegte ich einen, früh ging ich jedoch leer aus. Die Balz hatte fast ganz geendet. Abends fielen an jenem Platze wohl 15–20 ein; doch nur der eine balzte." Nach VON HAGEN (1867 und 1883) ist im staatlichen Forst Hoyerswerda 1867 einschließlich des Wechselwildes ein Bestand von 10 und 1883 ein Bestand von 9 Stück Auerwild anzunehmen. Für 1881 wird jedoch von VON VIETINGHOFF-RIESCH (1938) für die Hoyerswerdaer Heide ein Bestand von 10 Hähnen und 12 Hennen angegeben. Trotz dieser niedrigen Bestände schreibt BAER (1898), daß „hauptsächlich die königlichen Heiden des Kreises Hoyerswerda, die Muskauer und Görlitzer Heide" die Wohnsitze des Auerhuhnes sind. Im Jahre 1900 wird nach PAX (1925) von der Oberförsterei Weißkollm das Auerhuhn nur als Wechselwild gemeldet, jedoch von der Oberförsterei Hoyerswerda 30 Hähne und

40 Hennen. Dagegen gibt VON VIETINGHOFF-RIESCH (1961) für die Hoyerswerdaer Heide einen Bestand von 40 Stück Auerwild für 1900 an. Für das Jahr 1923 meldet nach PAX (1925) die Oberförsterei Weißkollm gar keinen und die Oberförsterei Hoyerswerda einen Bestand von 10 Hähnen und 15 Hennen. Für die Jahre 1924 und 1925 liegen von der Oberförsterei Hoyerswerda nur die Abschußzahlen vor. Es wurden ein bzw. zwei Hähne in diesen Jahren geschossen. Als Wechselwild wird von HERR (1926) das Auerhuhn noch aus den Revieren Bergen und Riegel gemeldet. Für 1937 wird von HERR (1942) sowie von VON VIETINGHOFF-RIESCH (1961) ein Bestand von 70 Stück und für 1940 von HERR (1942) 40 Stück Auerwild für den Kreis Hoyerswerda aufgeführt. In den Jahren 1954 bis 1957 ermittelte HEFT (1958) den Auerhuhnbestand in der DDR. Es wurden ihm aus dem Kreis Hoyerswerda nur noch zwei Reviere gemeldet, in denen das Auerhuhn vorkommt. Im Revier Weißkollm wird der Bestand mit 8 bis 10 Hähnen angegeben. Im Revier Leippe bekommt der Revierförster WEISS von den 3 bis 5 Stück Auerwild, die noch im Revier sind, ab und zu noch eins zu Gesicht. In den Jahren 1956 und 1957 stellte FEILER (1963, briefl.) in den Revieren Nelkenberg, Neustadt und Geißlitz 6 bis 8 bzw. 3 bis 4 balzende Hähne fest. Die Anzahl der Hennen gibt er für 1957 mit 6 bis 8 Stück an.

Wenn aus verständlichen Gründen auf die genaueren Aufenthalts- und Balzplätze in der Gegenwart nicht eingegangen werden kann, so möchte ich wenigstens über einige Einzelbeobachtungen aus Revieren berichten, in denen das Auerwild heute nur noch als Wechselwild oder überhaupt nicht mehr vorkommt.

Kreis Senftenberg

Über den westlichen Teil des Kreises berichtet mir ZIEGFELD (1963, briefl.), daß nach Aussagen des Oberförsters i. R. FÜRST in den Revieren Guteborn und Hohenbocka das Auerwild 1935 zum letzten Mal beobachtet wurde. Dort, in der sogenannten Kokdehora, soll um 1920 ständig Auerwild gewesen sein.

Revier Neukollm

Nach DRESCHER (1921) hatte das Auerwild bei Neukollm und im Süden von Schwarzkollm 1921, nachdem es nach dem starken Holzeinschlag wieder zur Ruhe gekommen war, wieder zugenommen. Es balzten etwa 8 Hähne dort. Auch Auerjunggeflügel wurde im Sommer beobachtet. ZIEGFELD (1963, briefl.) sah 1949 bei Neukollm noch Auerwild.

Revier Leippe

Am 28. September 1927 hatte sich nach VON VIETINGHOFF-RIESCH (1927/29) im Revier Leippe ein Hahn beim Auffliegen vor dem Förster an einem Kiefernstamm das Genick gebrochen. ZIEGFELD (1963, briefl.) sah vor dem großen Waldbrand 1947 ebenfalls noch Auerwild. Revierleiter WEISS (1963, briefl.) teilte mir über dieses Revier mit, daß 1950 dort noch etwa 4 Hennen und 2 Hähne vorhanden waren. Es wurde aber im Revier nicht gebalzt. Das letzte Stück Auerwild wurde 1961 im Spätsommer im Revier Leippe beobachtet. Seitdem lassen keine Anzeichen mehr auf Auerwild schließen.

Revier Kolpen

Südlich der Försterei Geißlitz balzten im Revier Kolpen auf den Randkiefern nach KLOTZ (1963, mündl.) von 1935 bis 1940 jährlich etwa 2 Hähne. Nach FÄHNRICH (1963, mündl.) wurde am Alten Jagdhausteich während des großen Waldbrandes 1926 ein Auerwildgelege gefunden. Man hat es durch Haushühner weiter bebrüten lassen, doch sind keine Jungen geschlüpft.

Revier Geißlitz

An den Wilden Seen nordwestlich von Geißlitz balzten nach KLOTZ (1963, mündl.) in der Zeit von 1936 bis 1938 jährlich etwa 10 Auerhähne. In derselben Zeit waren auf dem Balzplatz an der sogenannten Senke ebenfalls zwei Hähne.

Revier Lippen

Im Revier Lippen balzten nach KLOTZ (1963, mündl.) von 1920 bis 1930 am sogenannten Gestell jährlich 2 bis 3 Hähne. In diesen Jahren wurden an dieser Stelle etwa 10 Hähne geschossen. Nachdem der Hochwald dort teilweise abgeschlagen war, konnte man nach KLOTZ (1963, mündl.) ab 1938 bis 1944 in der frisch gepflanzten Schonung oft etwa 10 bis 12 Auerhähne zusammen nadeln sehen.

Schlußbetrachtungen

Das Birkhuhn kam Anfang des 18. Jahrhunderts nicht so häufig vor, wie man anzunehmen bereit ist. Die größte Verbreitung erreichte es von 1800 bis etwa 1840. 1848 trat im Bestand des Birkhuhns ein Tiefstand ein, und erst um 1881 war im Staatsforst Hoyerswerda wieder ein Bestand von 50 Stück, davon 30 Stück Wechselwild vorhanden. Danach erfolgte im Jahr 1900 im Staatsforst Hoyerswerda eine Vermehrung des Birkwildes auf 150 Stück. 1921 kommt es wieder nur sehr vereinzelt im Kreis vor. Danach steigt der Bestand im Staatsforst bis 1937 auf 70 Stück. In den Jahren 1954 bis 1957 wurde im Kreisgebiet nur noch ein Bestand von 8 bis 10 Hähnen festgestellt.

Anfang des 18. Jahrhunderts ist das Auerhuhn im Kreis Hoyerswerda schon nicht mehr häufig. Es wird bereits Auerwild ausgesetzt. Erst ab 1867 liegt genaueres Zahlenmaterial vor: der Bestand wird einschließlich des Wechselwildes auf 10 Stück angenommen. 1881 werden für die Hoyerswerdaer Heide 10 Hähne und 12 Hennen aufgeführt. Zwei Jahre später werden nur noch 9 Stück Auerwild gemeldet. Im Jahre 1900 wird in der Oberförsterei Hoyerswerda ein Bestand von 70 Stück Auerwild verzeichnet. 1923 beträgt er in der Oberförsterei Hoyerswerda 25 Stück. Weiter werden für das gesamte Kreisgebiet für 1937 70, für 1940 40 und in der Zeit von 1954 bis 1957 8 bis 10 Auerhähne ermittelt.

Der Bestand des Birk- und Auerwildes unterlag also bisher einem steten Wechsel und erreichte in den letzten Jahren einen ausgeprägten Tiefstand. Die vorherrschenden Gründe hierfür sind an erster Stelle die Ausbreitung der Braunkohlentagebaue, der erhöhte Holzeinschlag, Beunruhigung der betreffenden Gebiete sowie die starke Vermehrung des Raubwildes in den letzten Jahren.

Zusammenfassung

Es wird die Verbreitung des Birk- und Auerwildes im Kreis Hoyerswerda von Anfang des 18. Jahrhunderts bis zur Gegenwart geschildert. Das Birkhuhn ist nach Höchstbeständen von 1800 bis 1840 und um 1900 in der Gegenwart bis auf etwa 10 Hähne zurückgegangen. Das Auerhuhn erreichte seinen höchsten Bestand um 1900 und ist jetzt ebenfalls nur noch mit etwa 10 Hähnen im Kreis vertreten.

Literatur

BAER, W. (1898): Zur Ornis der preußischen Oberlausitz. — Abh. Naturf. Ges. Görlitz 22, S. 225—327.

BÄHRMANN, U. (1961): Die Vögel des Schradens und seiner Umgebung. — Zool. Abh. u. Ber. Mus. Dresden 26, 2, S. 21—61.

BOBACK, A. W. (1941): Können wir das Auerhuhn wieder einbürgern? — Der Biologe 10, 2/3, S. 61—67.

DRESCHER, E. (1922): Bemerkungen über den Vogelbestand der Provinz Schlesien 1920/21, unter besonderer Berücksichtigung der Ottmachauer Gegend. — Ber. Ver. Schles. Ornith. 7, S. 48—89

HAGEN, O. (1867): Die forstlichen Verhältnisse Preußens. — Berlin, 1867.

— (1883): Die forstlichen Verhältnisse Preußens, 2. — Berlin, 1883.

HEFT, H. (1958): Zur gegenwärtigen Verbreitung des Auerhuhnes, *Tetrao urogallus major* Brehm, in der Deutschen Demokratischen Republik. — Beitr. z. Vogelk. 6, 1/3, S. 172—186.

— (1963): Zur gegenwärtigen Verbreitung des Birkhuhnes, *Lyrurus tetrix*, in der Deutschen Demokratischen Republik. — Beitr. z. Vogelk. 9, 1/2, S. 123—139.

HERR, O. (1926): Aus Natur und Museum. Aves. — Abh. Naturf. Ges. Görlitz 29, 3, S. 111—119.

— (1942): Aus Natur und Museum. Vögel-Aves. — Abh. Naturf. Ges. Görlitz 33, 3, S. 149—164.

HOMEYER, E. F. VON (1881): Ornithologische Briefe. — Berlin, 1881.

LEHMANN, R. F. (1962): Die künftige Entwicklung des Braunkohlenbergbaues im Bezirk Cottbus. — Märk. Heimat 6, 2, S. 91—98.

PAX, F. (1925): Wirbeltierfauna von Schlesien. — Berlin, 1925.

VIETINGHOFF-RIESCH, A. VON (1927/29): Materialien zur Ornis der sächsischen und preußischen Lausitz. — Mitt. Ver. sächs. Ornith. 2, 6, S. 256—283.

— (1938): Jagdliches aus der Oberlausitz. — Tharandter Forstl. Jahrbuch 89, 11/12, S. 758—769.

— (1961): Der Oberlausitzer Wald. — Hannover, 1961.

VOOUS, K. H. (1962): Die Vogelwelt Europas und ihre Verbreitung. — Hamburg und Berlin, 1962.

Anschrift des Verfassers:

Heinz Menzel,
Lohsa/Oberlausitz,
Bahnhofstraße 3/Köhlerei

Verlag: Akademische Verlagsanstalt Geest & Portig KG. Leipzig

Alle Rechte vorbehalten

Printed in Germany · Druckgenehmigung Nr. 105/36/64
III/14/8 VEB Graphische Werkstätten Zittau-Görlitz 0,5 3245

X/8